



Kleine Anfrage

Yanki Pürsün (Freie Demokraten) vom 28.10.2020

Bekämpfung der Pandemie

und

Antwort

Minister für Soziales und Integration

Vorbemerkung Fragesteller:

Das Infektionsgeschehen sorgt derzeit bundesweit für die Verschärfung von Maßnahmen. Inwiefern diese im Einzelnen verhältnismäßig sind, bleibt offen. Darüber hinaus fehlt es auch an einer schlüssigen, nachvollziehbaren Strategie, die den hessischen Bürgerinnen und Bürgern eine Perspektive bietet.

Diese Vorbemerkung des Fragestellers vorangestellt beantworte ich die Kleine Anfrage im Einvernehmen mit dem Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen und der Ministerin für Wissenschaft und Kunst wie folgt:

Frage 1. Wird die Landesregierung weiterhin nicht das Infektionsumfeld (Cluster) der aktuellen Neuinfektionen veröffentlichen?

Derzeit kann die ganz überwiegende Zahl der Neuinfektionen mit SARS-CoV-2 nicht auf eine konkrete Infektionsquelle zurückgeführt werden.

Frage 2. Warum publiziert die Landesregierung nicht zusätzliche Information über die Altersverteilung der Inzidenz und Hospitalisierung?

In Hessen und bundesweit lässt sich derzeit kein klarer Schwerpunkt bei den Neuinfektionen feststellen. Die Landesregierung hält den Erkenntnisgewinn hieraus auch für gering. Die Zahl der stationär behandelten Personen wird regelmäßig veröffentlicht.

Frage 3. Auf welcher Grundlage ergreift die Landesregierung Maßnahmen, die Neuinfektionen jedoch nicht nachweislich reduzieren?

Durch die seit Anfang November geltenden Maßnahmen konnte zumindest ein weiterer Anstieg der Neuinfektionen mit SARS-CoV-2 verhindert werden. Die Landesregierung ist aufgrund der Datenlage vorsichtig optimistisch, dass hierdurch auch eine Reduktion der Zahl an Neuinfektionen mit SARS-CoV-2 erreicht werden kann.

Frage 4. Wie lange wird die Landesregierung sich noch nur an der Zahl der Neuinfektionen orientieren?

Die Zahl an Neuinfektionen ist weiterhin der wichtigste Gradmesser, weil der Verlauf einer daran möglicherweise anschließenden möglichen Erkrankung mit COVID-19 nicht absehbar ist. Eine größere Zahl an (schweren) Erkrankungen kann zu einer Überlastung des hessischen Gesundheitssystems führen, die unbedingt vermieden werden muss.

Frage 5. Gibt es Evidenz für Schmierinfektionen, die weiterhin Oberflächendesinfektionen in dem aktuell betriebenen Maße erfordern?

Angesichts der derzeitigen Situation, wonach sich der größere Teil der Neuinfektionen nicht auf konkrete Infektionsquellen zurückzuführen lässt, kann eine Übertragung durch Schmierinfektionen weiterhin nicht ausgeschlossen werden.

Frage 6. Von welcher Verfügbarkeit von Impfstoffen geht die Landesregierung aus?

Die tatsächliche Verfügbarkeit von Impfstoffdosen ist noch unklar, schätzungsweise erhält Hessen zunächst 1 Mio. Impfstoffdosen eines Herstellers.

Frage 7. Hat die Landesregierung eine Strategie zur Impfstoffverteilung?

Mit dem Einsatzbefehl des HMdIS zur Errichtung von Impfbüros und zur Einleitung der Vorbereitungen zur Durchführung von Impfungen in Hessen liegt eine Strategie zur Impfstoffverteilung an die Impfbüros vor.

Frage 8. Wird die Landesregierung eine wahrscheinliche Impfstoffproduktion in Hessen mit ihren Möglichkeiten beschleunigend unterstützen?

Im Rahmen der Wirtschafts- und Technologieförderung des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen werden Unterstützungsmöglichkeiten geprüft. Dabei ist zu beachten, dass hessenweit nur KMU gefördert werden. Im Übrigen wird auf die positive Unterstützung zweier Corona Forschungsvorhaben durch das HMWEVW in der Antwort zu Frage 9 verwiesen.

Frage 9. Welche Forschungsförderung zu Corona erfolgt in Hessen?

Im Rahmen des Sondervermögens gemäß Gute-Zukunft-Sicherungsgesetz (GZSG) stellt die Landesregierung den drei medizinführenden hessischen Hochschulen in Frankfurt, Gießen und Marburg Mittel i.H.v. insgesamt rund 4,35 Mio. € zur Verfügung. Das Sondervermögen dient der Finanzierung der notwendigen Maßnahmen zur Beseitigung der direkten und indirekten Folgen der Corona- Pandemie und zur Verhinderung weiterer Schäden. Eine Förderung von Maßnahmen zum Gesundheitsschutz ist explizit vorgesehen.

Damit unterstützt das Land Hessen Forschungsaktivitäten, bei denen z.B. aktiv an der Entwicklung von Impfstoffen und antiviralen Medikamenten gegen das pandemische Coronavirus gearbeitet, die Biologie des Virus erforscht wird oder potentielle Infektionswege beleuchtet werden. Mit diesen Mitteln wird ein Pandemienetzwerk der hessischen Universitätsmedizin gebildet mit einer hochschulübergreifenden Bündelung und Koordinierung der Forschungsprojekte in Pathogenese, Diagnostik, Therapie und Prophylaxe. Um schnell voranzukommen, wird das Arbeitsprogramm untereinander und fortlaufend unter Berücksichtigung der national und international erzielten Erkenntnisse abgestimmt entwickelt werden. Von zeitnahen und zuverlässigen Forschungsergebnissen hängen sowohl der Behandlungserfolg bei den Erkrankten, die Sicherheit der non-Corona-Patientinnen und -Patienten als auch die Festlegung der Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft und der öffentlichen Gesundheit ab. Der versorgungsbezogenen Forschung kommt damit ein entscheidender Beitrag im Kampf gegen die Pandemie zu.

Neben dem Einsatz von Sondervermögensmitteln setzt das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) gezielt Fördermittel der Europäischen Kommission ein, um Hochschulen in den pandemielevanten Forschungsaktivitäten infrastrukturell zu stärken. Über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) wurden den drei medizinführenden Universitäten und der Technischen Universität Darmstadt schon im August 2020 für dringend benötigte Infrastruktur zur Erforschung des Covid-19-Virus, zur Verbesserung der Laborsicherheit und zum Ausbau der patientengenauen Diagnostik und Behandlung insgesamt weitere 3 Mio. € zur Verfügung gestellt. Die Fördermittel wurden im Rahmen der EU-Investitionsinitiative Plus zur Bewältigung der Corona-Krise (CRII+) mit dem außerordentlichen Fördersatz von 100 % vergeben.

Außerdem werden im Rahmen des Forschungsförderprogramms LOEWE des Landes Hessen ein LOEWE-Zentrum und ein LOEWE-Schwerpunkt umfangreich gefördert, in denen unter anderem auch wichtige wissenschaftliche Arbeiten mit Bezügen zur Corona-Pandemie durchgeführt werden:

Das LOEWE-Zentrum „DRUID – Novel Drug Targets against Poverty-related and Neglected Tropical Infectious Diseases“, ein Forschungsverbund der Universitäten Gießen, Marburg und Frankfurt sowie des Paul-Ehrlich-Instituts (Langen) und der Technischen Hochschule Mittelhessen, erhält Landesmittel aus dem LOEWE-Programm in Höhe von insgesamt rd. 18,8 Mio. € im Zeitraum 2018 bis 2021. Im Forschungszentrum „DRUID“ werden dringende Fragen zur Identifikation und Charakterisierung potenzieller Zielmoleküle für die Entwicklung von Wirkstoffen, Vakzinen und Diagnostika gegen armutsassoziierte und vernachlässigte Infektionskrankheiten adressiert. Neben anderen viralen Krankheitserregern (z.B. Dengue-, Hepatitis und Ebola-Viren) stehen dabei Coronaviren im Fokus der Forschenden, die sich auch an der Suche nach einem Impfstoff gegen das neuartige Coronavirus SARS-CoV-2 beteiligen.

Mit weiteren LOEWE-Mitteln in Höhe von rund 4,5 Mio. € finanziert das Land Hessen im Zeitraum 2020 bis 2023 den LOEWE-Schwerpunkt „CMMS Frankfurt – Mehrskaligen-Modellierung in den Lebenswissenschaften“, der gemeinsam vom Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS), der Goethe-Universität Frankfurt, dem Max-Planck-Institut für Biophysik (Frankfurt) und dem Max-Planck-Institut für Hirnforschung (Frankfurt) getragen wird. In diesem Forschungskonsortium haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Kooperation mit dem Forschungszentrum Jülich Simulationen und Modelle zur Entwicklung der Corona-Pandemie unter verschiedenen Szenarien erarbeitet, in die aktuelle Daten des Robert-Koch-Instituts eingeflossen sind.

Das Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen unterstützt zwei weitere Corona-Forschungsvorhaben: Zum einen erhielt die Innoplexus AG in Eschborn Unterstützung bei der Entwicklung eines Wirkstoffkandidaten gegen SARS-CoV-2 und gegen zukünftig auftretende neue Erreger dieser Virusklasse mit Hilfe Künstlicher Intelligenz. Das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben der Innoplexus AG wurde positiv beschieden und wird bei einer Förderquote von 50 % mit 1.353.353 € Landesmitteln gefördert.

Des Weiteren wird ein Projekt mit dem Titel „Abwasserströme intelligent nutzen – Abwasser als Frühwarnsystem für die Ausbreitung von SARS-CoV-2 am Beispiel Frankfurt am Main“ an der Technischen Universität Darmstadt in Zusammenarbeit mit der Stadtentwässerung Frankfurt gefördert. Es ist eine Förderung des laufenden Vorhabens mit 270.000 € jeweils hälftig aus Landesmitteln und aus Mitteln des Europäischen Strukturfonds EFRE vorgesehen.

Frage 10. Fehlen an hessischen Universitäten Institute für Humangenetik und Hygiene?

Sowohl die Philipps-Universität Marburg als auch die Justus-Liebig-Universität Gießen verfügen über ein Institut für Humangenetik. An der Goethe-Universität Frankfurt ist geplant, noch in diesem Jahr eine Professur (W3) für Humangenetik auszuschreiben und diese voraussichtlich im Jahr 2021 zu besetzen.

Zur Unterstützung der Erforschung resistenter Krankheitserreger wurde im Herbst 2017 das „Hessische Kompetenzzentrum Krankenhaushygiene“ (HuKKH) gegründet. Bis 2020 stellt das Land Hessen insgesamt 3 Mio. € zur Verfügung. Damit soll die Einrichtung des „Hessischen universitären Kompetenzzentrums Krankenhaushygiene“ (HuKKH) an den Universitäten Frankfurt, Gießen und Marburg bis spätestens 2023 umgesetzt sein. In dem Zentrum sollen Forscherinnen und Forscher der Universitäten Frankfurt sowie Gießen und Marburg gemeinsam unter anderem an der Frage arbeiten, wie verhindert werden kann, dass Krankheitserreger immun gegen Antibiotika werden und sich Multiresistenzen ausbreiten können. Darauf aufbauend sollen beispielsweise Strategien zur Vermeidung und ein Frühwarnsystem für potentielle Ausbrüche zur gezielten therapeutischen Beeinflussung der Erregerausbreitung generiert werden. Die Zusammenarbeit aller medizinführenden Universitäten eines Landes in einem Kompetenzzentrum Krankenhaushygiene war damals bundesweit einzigartig.

Das Universitätsklinikum Frankfurt sowie die Philipps-Universität Marburg verfügen jeweils über ein Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene. Nach umfangreichen Berufungsverhandlungen geht die Goethe-Universität Frankfurt davon aus, dass auch die noch ausstehende W3-Stiftungsprofessur für Krankenhaushygiene am Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene Anfang 2021 besetzt werden kann. Derzeit stellt dort der zuständige Facharzt für Mikrobiologie, Virologie, Infektionsepidemiologie mit Zusatzbezeichnung Krankenhaushygiene, den Betrieb sicher. An der Phillips-Universität Marburg ist die einschlägige Professur für Krankenhaushygiene besetzt.

Am universitätsmedizinischen Standort in Gießen besteht seit 1994 ein selbständiges Institut für Hygiene und Umweltmedizin mit einer C4/W3 Professur für Hygiene mit dem Schwerpunkt Krankenhaushygiene und Infektionsprävention. Dies ist derzeit mit einer W3-Vertretungsprofessur besetzt. Im Rahmen des Netzwerks HuKKH wurde eine Stiftungsprofessur W1 „Genombasierte Surveillance und Epidemiologie multiresistenter Erreger“ am Hygieneinstitut etabliert.

An allen drei Standorten werden u.a. auf dem Gebiet der Hygiene pandemiebedingte versorgungsbezogene Forschungsprojekte durchgeführt, für die – wie bereits unter Frage 9 angegeben – Mittel aus dem Sondervermögen gemäß GZSG bereitgestellt werden.

Wiesbaden, 28. Dezember 2020

Kai Klose